

Dill-Beitung

Zeitung für das Dilltal

Dillburger Tageblatt

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg

Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Zeile 20 Pfennig. Rechtszeile: (3-spaltige) 60 Pfennig. Bei Wiederholungen Aufnahmen entsprechender Rabatt oder günstige Zeilen-Abstände. Offertenzeichen oder Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pf.

Abgabe täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: Vierteljährlich ohne Bringerlohn M. 2.40. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, die Zeitungsboten und die Landbriefträger, sowie sämtliche Postanstalten. Geschäftsstelle und Schriftleitung Schulstraße 1. — Fernruf Nr. 24. — Postfachkonto 8563 Frankfurt a. M. — Bankkonten: Landesbankstelle Dillenburg und L. Pfeiffer, Depostenkasse, Dillenburg.

Nr. 214

Donnerstag, den 12. September 1918

78. Jahrgang

Bedeutungsvolle Ansprache des Kaisers in Essen.

Eine Kaiserrede in den Kruppischen Werken

Essen, 11. Sept. (B. A.) Eine bedeutsame Ansprache des Kaisers bei seinem Besuch der „Deutschen Waffenschmiede“ gibt B. A. im Wortlaut wieder. Es heißt in dem Bericht:

Nachdem Herr Krupp von Bohlen und Halbach dem Kaiser für sein Erscheinen gedankt hatte und ihm die herzlichsten Wünsche der Werkangehörigen für die weitere Besserung im Bestehen der Kaiserin ausgesprochen hatte, hielt der Kaiser eine Ansprache. Er führte aus:

Meine lieben Freunde von den Kruppischen Werken! Schon lange hat es mich in diesem Kriege zu Ihnen hingezogen; aber wie Sie wissen, haben mich vielfache militärische und politische Pflichten auf die verschiedensten Schlachtfelder in den verschiedensten Gegenden des vom Weltkrieg durchtobten Europas gerufen. Nunmehr ist es mir zu meiner Freude endlich gelungen, hierher zu kommen in die Werke, die ich von meiner frühesten Kindheit an in ihrer Entwicklung beobachten konnte, und deren Besuch mich immer wieder erfüllt hat mit der höchsten Bewunderung deutscher Wissenschaft, Erfindungsgeist und Tatkraft. Es gilt heute dem Kruppischen Direktorium, den Werkleitern, den Arbeitern und Arbeiterinnen meinen kaiserlichen Dank auszusprechen für die geradezu überwältigende Art und Weise, in der die Kruppischen Werke dem deutschen Heer und seinem Obersten Kriegsherrn zur Verfügung gestanden haben und weit über menschliches Ermessen und Hoffen hinaus das Material geliefert haben, das die Armee im Laufe der steigenden Anforderungen in diesem gewaltigsten aller Kriege von ihnen hat verlangen müssen. Gewaltiges ist geleistet worden vom Directorium herab bis zum letzten Arbeiter und bis zur letzten Arbeiterin, und das unter steigenden Schwierigkeiten der Ernährung, in der Bekleidung, unter Verlusten, Trauer und Sorgen aller Art, von denen kein Haus verschont geblieben ist, weder das Fürstentum noch das schlichteste Arbeiterhaus. Und dazu noch die steigenden Anforderungen an die deutsche Frau, die nicht allein die Sorge für Kinder und Haus ohne den Mann tragen mußte, sondern obendrein ihre Kräfte in der Fabrik unter verschärfter Mithewaltung einbringen mußte, um Waffen und Verteidigungsmittel den Männern draußen nicht fehlen zu lassen. Eine ganz ungeahnte Mobilmachung ist es gewesen, diese zweite industrielle Mobilmachung ohne Unterschied des Alters und des Geschlechtes. Anforderungen, wie sie noch nie an das deutsche Volk gestellt worden sind, und trotzdem ist ihnen willig und freudig entsprochen worden. Da möchte ich von allen Dingen meinen warmen Dank als Landesvater aussprechen den Frauen sowohl als auch den Männern und den Kindern, daß sie so opferwillig ihre Pflicht getan haben, trotz der drückenden Sorge von Not und Elend, die uns alle betroffen hat. Es soll in unserem Volke niemand glauben, daß ich darüber nicht Bescheid weiß. Ich habe auf meinen Fahrten durch das Land mit mancher Witwe, mit manchem Bauern und in Ost und West mit manchem Landwehrmann und Landsturmmann gesprochen, der das Herz schwer hatte von Sorgen, die aber zerstreut wurden von dem Gedanken: Erst die Pflicht, das andere kommt später. Ich habe eure Sorgen in tiefstem Herzen empfunden. Was an landesväterlicher Anregung geschehen können, um die Last nach Möglichkeit zu mildern und die Sorgen unseres Volkes zu verteilen, das ist geschehen. Es hätte manches anders gemacht werden können, und daß darüber Sie und da Mithimmung herrscht, ist kein Wunder. Aber wenn verstanden wird das letzte Ende? Wer hat schon am Anfang des Krieges davon gesprochen, daß die deutsche Frau und das deutsche Kind ausgehungert werden sollten? Wer ist es gewesen, der den furchtbaren Haß in diesen Krieg hineingebracht hat? Das waren die Feinde. Wir wollen uns doch darüber klar sein, wie die Dinge stehen. Ein jeder von Euch, die in die fernste Ecke unseres Vaterlandes hinein, weiß, daß ich keinen Schritt unversucht gelassen habe, unserem Volk und der Gesamtheit der getriebenen europäischen Welt diesen Krieg möglichst abzukürzen. Im Dezember des Jahres 1916 habe ich ein offenes, klares und unzweideutiges Friedensangebot im Namen des deutschen Reiches und meiner Verbündeten den Gegnern übergeben. Hohn, Spott und Verachtung ist die Antwort gewesen. Der da oben kennt meine Gefühle der Verantwortung. Wiederholt in den vergangenen Monaten haben verantwortliche Leiter aus der Regierung des Reiches in unzweideutiger Weise jedem, der es verstehen wollte, zu verstehen gegeben, daß wir jederzeit bereit sind, die Hand zum Frieden zu bieten. Die Antwort war der ausgesprochene Vernichtungswille, die Aufstellung und Zerschmetterung Deutschlands. Es gehören zum Friedenmachen zwei. Wenn nicht beide wollen, vermag der eine nichts, vorausgesetzt, wenn er nicht den andern niederstößt. So steht der absolute Vernichtungswille unserer Gegner uns gegenüber, und dem absoluten Vernichtungswillen müssen wir den absoluten Willen, unsere Existenz zu wahren, entgegenstellen. Unser tapferes Heer draußen hat Euch diesen Willen durch die Tat gezeigt, sei es im Westkriege, sei es in der Ostwärtsbewegung, sei es im Stettin-Kampfe. Es kommt nur darauf an, daß der Gegner nicht viel verliert. Das ist erfolgt und das geschieht noch weiter. Unsere todesmutige Marine hat es Euch bewiesen. Unsere flache Ueberlegenheit hat sie den Feind geschlagen. Unsere U-Boote nagen wie der zehrende Wurm am Lebensnerv des Gegners, mehr wie unsere Feinde es zugeben wollen, und es auch manchem unter Euch zu lange dauert.

Staatssekretär Dr. Solf auf der Reise nach Sofia.

Berlin, 11. Sept. Der „B. Z. am Mittag“ zufolge, hat sich der Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf gestern Abend nach Sofia begeben, um persönlich dem bulgarischen Roten Kreuz eine große, in Deutschland gesammelte Summe — mehrere Millionen Mark — zu übermitteln. Dr. Solf steht an der Spitze des Arbeitsausschusses des deutschen Hilfsausschusses für das Rote Kreuz in Bulgarien. Staatssekretär Dr. Solf hatte vor seiner Abreise eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Grafen Hertling.

2 Milliarden Franks Kosten für die Wiederherstellung der französischen Gebiete.

Genf, 11. Sept. Im Budget-Ausschuß der Kammer teilte Finanzminister Klotz mit, daß die Wiederherstellung der zurückgewonnenen französischen Gebiete dem Haushalt Opfer in Höhe von fast zwei Milliarden Francs auferlegen wird.

40 Prozent aller Tanks vernichtet.

Zürich, 11. Sept. Die Militärkritiker des „Secolo“ schätzen die bisherigen Verluste der Entente-Truppen an Tanks auf etwa 40 Prozent des Gesamtbestandes.

Diesen unergieblichen Heldentaten unseres Heeres und unserer Flotte muß ein Rückhalt geschaffen werden. Nicht nur in der Arbeit, sondern auch in Sinn und Gedanken unseres Volkes. Es handelt sich nicht nur darum, unserem tapferen Heer und unserer braven Marine Material und Ersatz nachzuschicken, sondern es handelt sich auch darum, daß ein jeder Deutsche und eine jede Deutsche weiß, daß wir um unsere Existenz kämpfen und ringen. Wir werden das Feuer ausbleiben müssen, um uns siegreich zu wehren. Ich kann mir wohl vorstellen, daß mancher unter Euch in dieser langen Kriegszeit sich wiederholt die Frage vorgelegt hat: „Wie hat das kommen können, und warum mußte uns das passieren, da wir doch 40 Jahre lang Frieden hatten?“ Ich glaube, das ist eine Frage, die einer Antwort wohl wert ist. Es ist eine Frage, die auch für die Zukunft beantwortet werden muß, für uns und unsere Enkel. Ich habe auch lange darüber nachgedacht und bin dann zu der folgenden Antwort gekommen: Wir wissen alle aus unserer Jugend, aus unserer heutigen Tage, aus unserer Beobachtung, in der Welt ringt das Böse mit dem Guten, und das ist einmal von oben so eingerichtet.

Nun, ich glaube, Ihr werdet mir darin Recht geben, wenn man diesen Krieg bezeichnet als hervorgegangen aus einer großen Verneinung und fragt Ihr, welche Verneinung es ist: Es ist die Verneinung der Existenzberechtigung des deutschen Volkes. Es ist die Verneinung aller unserer Kultur. Es ist die Verneinung unserer Leistungen und unseres Weltens.

Das deutsche Volk war fleißig, in sich gekehrt, regsam und erfindertisch auf allen Gebieten. Es arbeitete geistig und körperlich. Es gab aber solche, die nicht zu arbeiten wünschten, sondern auf ihren Vorbeeren ausruhen wollten. Das waren unsere Feinde. Wir kamen ihnen an die Röhre und zwar durch erspriehliche Entwicklung: Industrie und Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung, soziale Gesetzgebung usw. Dadurch kam unser Volk in die Höhe, und da kam der Reiz und veranlaßte unsere Gegner zum Kampf, und jetzt erhebt sich auch noch der Haß dazu.

Der Germane lernt keinen Haß. Wir kennen nur einen christlichen Born, der dem Gegner einen Schlag versetzt, wenn er aber darnieder liegt, reichen wir ihm die Hand voll Sorge für seine Heilung. Der Haß zeigt sich nur bei den Wildern, die sich unterlegen fühlen. Im vergangenen Jahre in Flandern, wo unser Heer monatelang einer fünfjährigen Uebermacht stand bot, habe ich gesagt: „Kinder, seid Euch euer klar, das ist kein Krieg wie früher, das ist ein Kampf um unsere Existenz, die man uns streitig machen will.“ Bei einem solchen Kampf geht es Solf um Solf; wir wissen nicht, wann das Ringen beendet sein wird, aber das wissen wir, daß wir den Kampf bestehen müssen.

Nun, meine Freunde, laßt Euch noch auf etwas hinweisen. Ihr habt gelesen, was kürzlich in Moskau passiert ist, die gewaltige Verschwörung gegen die jetzige Regierung. Das parlamentarisch regierte und demokratische Volk der Engländer hat die ultrademokratische Regierung, die sich das russische Volk jetzt zu formulieren begonnen hat, zu stürzen versucht, weil diese Regierung in Wahrnehmung der Interessen ihres Vaterlandes dem Volke den Frieden, nach dem es schreit, erhalten, der Angelfische aber noch keinen Frieden haben will. So sieht es also aus. Es ist ein Beweis des Gefühls der Unterlegenheit, daß es zu solchen verbrecherischen Mitteln greift.

Jetzt kommt es auf die letzte Anstrengung an. Es geht ums Ganze. Und weil unsere Feinde es wissen, weil sie vor den deutschen Heeren den größten Respekt haben, weil sie einsehen, daß sie unser Heer und unsere Marine nicht niederringen können, deshalb versuchen sie es mit der Persektion im Innern, um uns müde zu machen durch

Die Mittelmächte und die Ukraine.

Kiew, 11. Sept. (B. A. Nichtamtlich.) Morgen wird die ukrainische Delegation des Verbandes für Handel, Industrie, Finanzen und Landwirtschaft nach Berlin abreisen, zwecks Meinungsaustausches mit den leitenden Handels- und Industriekreisen der Mittelmächte. Das Programm der Besprechungen ist gemeinsam mit den Ministerien für Handel und Industrie, für Landwirtschaft und Finanzen ausgearbeitet.

Trochij über die Brest-Litovsk Verträge.

Stockholm, 11. Sept. In einer Versammlung des Rates in Moskau hat Trochij in einer Rede geäußert, daß die Friedensverträge mit Finnland, der Ukraine und der Türkei eine direkte Folge des Brest-Litovsk Friedens seien. Die Umstände, welche die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zu Finnland erwirken, ergeben sich aus dem Falle der Festung Jno und den englischen Unternehmungen an der Murmanküste.

Kasan in den Händen der Sowjettruppen.

Berlin, 11. Sept. Die Petersburger Telegraphenagentur meldet aus Moskau: In der Nacht vom 9. September begannen die Sowjettruppen ihren Einmarsch in die Stadt Kasan. Heute ist Kasan gefallen und ergab sich in unsere Hände übergeben. Die Weißgardisten und Tscheko-Bonaken fliehen in Unordnung. Sie werden von unseren Fliegern verfolgt, die über 200 Flugzeugbomben auf sie abwarfen. Der Fall eines der Hauptstützpunkte der russischen Gegenrevolution ist damit besiegelt.

falsche Gerüchte und Flummacherei. Das kommt nicht aus den Kreisen des deutschen Volkes, das sind künstliche Nachwerke, aber ein jeder, der auf solche Gerüchte hört, ein jeder, der unüberhörte Nachrichten in Eisenbahn, Werkstatt oder anderswo weitergibt, verurteilt sich am Vaterland. Der ist ein Verräter und herber Strafe wert, ganz gleich, ob er Graf sei oder Arbeiter. Ich weiß sehr wohl, daß ein jeder von Euch mir darin recht gibt.

Glaubt mir wohl, es ist nicht leicht, jeden Tag die Sorge der Verantwortung für ein Volk von 70 Millionen zu tragen und dazu mehr als vier Jahre all die Schwierigkeiten und die zunehmende Not des Volkes zu sehen.

Ihr habt durch die freundlichen Worte des Herrn Krupp soeben gehört, daß ich von dem Krankenlager der Kaiserin komme. Ich bin jahrelang an der Front gewesen, immer so nahe wie möglich, um meinen Truppen nahe zu sein. Da traf mich die Nachricht von der Erkrankung der Kaiserin. Ein jeder hatte unter Ihnen weiß, was es heißt, wenn man so schwere Verantwortung trägt und dann solche Nachricht kommt. Mit Gottes Hilfe ist die Kaiserin wieder auf dem Wege der Besserung. Es waren dies drei schwere Wochen. Ich bin beauftragt in Erinnerung an die schönen Stunden, die Ihre Majestät im vergangenen Jahre hier verbracht hat, Ihre herzlichsten und innigsten Grüße zu übermitteln und Euch, Männer, Frauen und Mädchen aufzufordern, nicht locker zu lassen — nichts anderes als auf die Stimme des Gewissens zu hören und eure Pflicht trotz der schweren Zeit zu tun bis der Friede da ist.

Wir haben ein schönes Wort, das uns die Heilige Schrift zuruft, das heißt: „Alle Sorgen werfet auf ihn, er sorgt für uns.“ Dazu das andere Wort: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, so wird euch jenes alles zufallen.“ Wie können wir Gott gefallen und sein Herz erweichen? Dadurch, daß wir unsere Pflicht tun. Worin besteht unsere Pflicht? Unser Vaterland frei zu machen. Infolgedessen haben wir auch die Verpflichtung, mit allen unseren Kräften auszuhalten im Kampfe gegen seine Feinde. Jeder von uns bekommt von oben seine Aufgabe zugewiesen: Du an deinem Hammer, Du an deiner Drechsel und ich an meinem Theon. Wir müssen aber alle auf Gottes Hilfe bauen, und der Zweifel, das ist der größte Undank gegen den Herrn. Und nun frage ich Euch ganz einfach und ehrlich: Haben wir denn eigentlich Grund zu zweifeln? Seht doch mal die vier Jahre Krieg an, was wir für gewaltige Leistungen hinter uns haben. Eine halbe Welt stand gegen uns und unsere treuen Verbündeten, und jetzt haben wir Frieden mit Rußland, Frieden mit Rumänien; Serbien und Montenegro sind erledigt. Nur im Westen kämpfen wir noch, und das sollte uns der liebe Gott im letzten Augenblick noch verlassen? Wir sollten uns schämen über unseren Kleinmut. Der kommt aber dann, wenn man Gerüchten Glauben schenkt. Aus den Tatsachen, die Ihr aber erlebt, da schmeidet Euch den festen Glauben an die Zukunft eures Vaterlandes. Wir haben oftmals daheim und im Felde, in der Kirche und unter freiem Himmel „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen, daß es hinausgeschallt hat in das Himmeloblat und in die Gewitterwolken hinein. Ein Volk, aus dem ein solches Lied entstanden ist, das muß unbezwingbar sein.

Meine Bitte und meine Aufforderung an Euch und durch Euch an die gesamte Arbeiterschaft, die sich so ausgezeichnet und tüchtig bewährt hat, und durch Euch an das gesamte deutsche Volk geht dahin: Für mich und mein Verhältnis zu meinem Volke sind maßgebend meine Worte vom 4. August 1914: „Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche.“ Es ist jetzt keine Zeit mehr für Parteilagen; wir müssen uns jetzt alle zusammen-

Ich danke Euch. Mit diesem Ja gehe ich jetzt zum Heil-
wortschaft. Es gilt nun für jeden von uns, die gelobte
Wacht auch zu erfüllen und an Geistes- und Körperkraft
das Aeußerste einzusetzen für das Vaterland. Jeder Inwei-
lung muß aus Herz und Sinn gebannt werden. Jetzt heißt
es: Deutsche, die Schwerter hoch, die Herzen stark und die
Büfeln gestrafft zum Kampfe gegen Alles, was gegen
uns steht, und wenn es noch so lange dauert. Dazu helfe
uns Gott! Amen. Und nun lebet wohl, Leute.

die deutschen Rückzüge bis jetzt ohne ernstliche Schläppen
laufen seien, könne man daraus auf eine ausgezeich-
nete Führung und Moral der Soldaten schließen.
Bern, 11. Sept. (B.A.) Ein Beitarikfel der „Bas-
Nationalzeitung“ stellt zur Jurisdiktion der Front in
Frankreich die relativ geringe Beute fest, die von
Entente in den letzten Tagen gemeldet worden sei.
Die Beweise tatsächlich, daß Führung und Manneszucht im
deutschen Heere es verstanden hätten, die unmittelbare Be-
schädigung der Lage zu überwinden. Das sei
dies den bewährten militärischen Geist, sondern auch
erschauende Herbenruhe der Soldaten voraus. Dies
müsse zugegeben werden.

Bern, 11. Sept. (B.A.) Französische Blätter verzeich-
nend übereinstimmend die Vermehrung der deutschen
Ladernisse in der Nähe der alten Siegfrieds-
Gasse. Große Gebiete seien besonders westlich von Cam-
bray unter Wasser gesetzt. Wie der „Temps“ meldet, wurden
Schiffen des Nordkanals gesperrt und Senf- und
Korper verschüttet, so daß nördlich des Havrincourt-Waldes
eine unangenehme Zone geschaffen worden sei. Der Front-
schlichter des „Petit Parisien“ betont, daß die Ueber-
nehmungen die Verwendung der Tanks aus-
schließen. Alle Frontberichterstatter erklären, daß die
deutschen Stellungen außerordentlich stark befestigt
sind und ein Hindernis bilden, dessen Ueberwindung
die schwersten Kämpfe kosten werde. Daher sei in den Kämp-
fen ein Stillstand zu erwarten. Das „Journal des
Debats“ äußert, der deutsche Rückzug sei beendet.
Basel, 11. Sept. (Z.L.) Daily Mail meldet von der
Entente: Die Besprechungen Clemenceaus mit General Foch
Aras dienen der Vorbesprechung neuer Offensivpläne.
General Foch hofft nach 2 Monate lang die Beunruhigung
des Feindes fortsetzen zu können, um damit der Entschlei-
dung dieses Jahres näher zu kommen. Eine Sabotage-
aktion Dienstag früh meldet: Die allgemeine Frontlage ist
unverändert. Eine weitere Ausdehnung der Kampftrün-
gen sei nicht zu erwarten.

Basel, 11. Sept. (Z.L.) Nach einem Bericht in den
deutschen Nachrichten über die Schlacht in Frankreich gelangt
die Entente zu der Auffassung, daß sich beide Parteien auf
offiziellen westlichen Kriegsschauplatz in einer Periode der Vor-
beratung befinden, aus der sich wohl bald neue große
Entscheidungen entwickeln werden.

Die Vorgänge in England.

Nachte für Lenin.

Amsterdam, 11. Sept. Ein Stockholmer Bericht der
„Times“ erwähnt nach einem Telegramm aus Helsingfors,
daß 16 britische Beamte in Rußland verhaftet
worden seien und Gefahr liefen, erschossen zu werden, falls
ihnen keinen Wunden erliegen sollte.

Zum Entente-Komploit.

Stockholm, 11. Sept. (B.A.) Zu dem Entente-
Komploit in Rußland schreibt „Svenska Morgensbladet“:
Diese Komplotte sind die Hälfte jener Anlagen, die die Bolschewiki-
Regierung gegen die offiziellen Vertreter Englands und
Frankreichs in Rußland vorgebracht hat, wahr ist, so würde
es wohl gewiss für die Entente-Länder und besonders für Eng-
land höchst unangenehm sein. Allerdings kann man ver-
sichern, daß es gerade jetzt für die Entente von großem
Vorteil ist, wenn die bolschewistische Regierung in
Rußland gestürzt und eine neue starke russische Macht ge-
schaffen würde, die die alten Verbindungen mit den West-
mächten wieder aufknüpfen und einen neuen Krieg mit den
Mächten beginnen könnte. Es ist also leicht erklär-
lich, daß es im Interesse Frankreichs und Englands liegt,
daß die russische Regierung in Rußland aus Ruine zu bringen.
Aber die genannten Länder für die Erreichung dieses
Ziels herabsetzende Mittel benutzen sollten, wie sie ihnen jetzt
in der russischen Regierung vorgebracht worden sind, ist
ein Zeichen, in der zivilisierten Welt überall die größte Ver-
urteilung zu erwecken. Die englische Regierung sollte sich
nicht hängen lassen, zu erklären, was wirklich im Zusammen-
hang mit der angeblichen Verhaftung geschehen ist, und
zu erklären, von ihren diplomatischen Vertretern Abstand
nehmen, falls diese im Widerspruch mit ihrer Ordre
sind, und die englische Nation in ein wenig zufriedenes
Zustand gebracht haben.

Forderung der Freilassung aller Briten.

Zürich, 11. Sept. Der „Corriere della Sera“ meldet aus
London: Die zweite englische Note an Rußland fordert die Frei-
lassung aller Briten bis zum 15. September.

Tod Lenins?

Zürich, 11. Sept. Schweizer Blätter melden aus Stock-
holm: Die in letzter Nacht aus Rußland hier eingetroffene
russische Militärmission erklärte Zeitungsvertretern, daß Le-
nin gestorben sei. (Die Nachricht, die sonst von keiner Seite be-
stätigt ist, geben wir mit allem Vorbehalt wieder. D. Red.)

Regien gegen Gompers.

Berlin, 11. Sept. (B.A.) Auf der Konferenz der
Gewerkschaften der Gewerkschaften sagte der Vorsitzende
Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands,
Abgeordneter Regien, am 10. September im An-
schluß an den von ihm erstatteten Bericht: Wir waren un-
durchdrungen bemüht, mit den Gewerkschaften der Entente
über die gewerkschaftlichen Forderungen
Friedensvertrag zu einer Verständigung zu
kommen und damit dem Frieden zu dienen. Leider ohne
erheblichen Erfolg. Jede Friedensbestrebung der Ar-
beiter der Entente wird mit allen Mitteln zu
verhindern versucht. Jetzt ist auch der Vorsitzende der
American Federation of Labour, Gompers, nach Europa
gekommen, aber nicht, um seine Pflicht als Arbeitervertreter
erfüllen und seinen Teil dazu beizutragen, daß dem
europäischen Norden und Westen ein Ende bereitet wird.
Wohl im Gegenteil das Fünkchen von Friedensneigung,
das in der Arbeiterschaft Englands aufgesammelt ist, wie-
der auslöschen.

Die Arbeit der deutschen Truppen für den Wieder-
aufbau der Ukraine.

Von einer Reise durch die Ukraine schreibt uns ein im
Land weilender, durchaus zuverlässiger Berichterstatter
über die von Valfour im Unterhaus gemachte
Aussage, „die deutschen Heere haben aus diesen Ländern
viel gemacht“ folgendes: „Die Behauptungen Valfours
sind im Interesse der Wahrheit als grundlose Ver-
leumdungen über die deutschen Truppen in der
Ukraine entschieden zurückgewiesen worden. Nir-
gend habe ich auch nur die geringste Spur einer Verwüstung
gesehen. Im Gegenteil, die von der ukrainischen
Regierung und dem ukrainischen Volke zu Hilfe gerufenen
deutschen Soldaten haben ihre Pflicht unter großen Mühen
und Opfern vollbracht. In verschiedenen Gemein-
schaften haben sie die Bevölkerung für die Befrei-

ung der Ukraine durch die Deutschen abgehalten. Das Land
wurde nach Zeiten unerhörten Drucks, Erpressung und Be-
raubung seitens der Banden wieder aufbauen und unter
dem Schutz der deutschen Truppen in Ruhe und Sicherheit
daran gehen, die Banden, welche der Terrorismus der
Banden dem jungen Staate gebildet, allmählich zu
heilen. Die vorhandenen Verwüstungen des Landes sind
allein auf die sinnlose Zerstörungswut, die vor dem Ein-
marsch der Deutschen vielerorts sich breit machen konnte, zu-
zuführen. In den letzten Monaten haben deutsche Pion-
niere und Bautrupps rastlos an dem Wiederaufbau von
Hundertern zerstörter Brücken gearbeitet und die Eisenbahnen
wieder betriebsfähig gemacht. Ueberall, in der Landwirtschaft
und in der Industrie, macht sich die beratende und
unterstützende Schutzhand der deutschen Heeresverwaltung
bemerkbar, — eine Tätigkeit, die neuerdings im Solde Eng-
lands stehende russisch-sozialrevolutionäre Gruppen zu stören
bestrebt sind. Den deutschen Landsturmmann in der Ukraine
trifft die der Hege der Völker dienende Verleumdung des
Mr. Valfour nicht. Das Urteil der Geschichte wird
bereits die umfassende Kulturarbeit des deutschen Heeres
in der Ukraine anerkennen, während sie gegen England die
berechtigte Anklage der Verwüstung des europäischen Fest-
landes und der Zerstörung seines blühenden Wirtschafts-
lebens erheben wird.“

Parlamentarisches.

Wie die „Biesch. Ztg.“ erzählt, tritt der Hauptausschuß
des Reichstags am 5. Oktober wieder zusammen.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 11. Sept. Der deutsche Frauenausschuß
für dauernden Frieden hat eine Eingabe an den Reichstags-
eingerichtet, die in dem Gesuchen äußert, die deutsche Regie-
rung möge eine Kommission von Männern und Frauen —
Staatsmännern, Völkerrechtsglehrern und Sozialisten — ein-
setzen und mit den Vorschlägen zur Bewirkung eines Völ-
kerbundes und dem Entwurf seiner Verfassung betrauen.

Berlin, 11. Sept. Die nach dem deutsch-russischen
Finanzabkommen am 10. September fällige
erste Rate der russischen Gold- und Rubelzahlungen ist ge-
stern in Orscha eingetroffen und von dem Beauftragten der
Reichsbank übernommen worden.

Berlin, 11. Sept. Die Parteileitung der Sozial-
demokratie Preußens und der Vorstand der sozialdemokrati-
schen Partei Deutschlands wenden sich im „Vorwärts“ an
die Partei, protestieren aufs schärfste gegen die Fortsetzung der
„Wahlrechtskommission“ im Herrenhaus und fordern die so-
fortige Auflösung des Abgeordnetenhauses.

Braunschweig, 11. Sept. (B.A.) Dr. Karl Pe-
ters ist, wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, gestern
in Wolfert bei Peine gestorben. Die Beisetzung er-
folgt in Neuhaus (Elbe).

Bern, 11. Sept. (B.A.) Die französische Regierung
kündigte die schweizerisch-französische Handels-
konvention vom 20. Oktober 1906, sowie den Nieder-
lassungsvertrag vom 23. Februar 1882. Die Modalitäten
über vorläufige Provisoren der Verträge werden geprüft.

Konstantinopel, 11. Sept. (B.A.) „Adam“ zu-
folge wird König Ludwig von Bayern demnächst
in Konstantinopel eintreffen.

Budapest, 11. Sept. (B.A. Nichtamtlich.) Kaiser
Wilhelm hat zum Andenken an seinen Besuch am 25. Sep-
tember vorigen Jahres der Stadt Hermannstadt eine
praktische Base, ein Aushängewort der Berliner Königlich-
porzellanfabrik, zum Geschenk gemacht.

Berlin, 11. Sept. Laut „Berl. Volk. Anz.“ schreibt
„Kiewskaja Wjesel“ am 7. September: Durch Erlaß des Ver-
pflanzungsministeriums ist in der Ukraine nunmehr der freie Handel
für Schweinefleisch, Butter, alle Milchprodukte, Eier, Kartoffeln,
alle Arten Gemüse und Fisch unter Abschaffung der Höchstpreise
zugelassen.

Berlin, 11. Sept. Verschiedene Blätter, melden aus
dem Haag: Die „Times“ berichtet aus Lima, daß ein Ab-
kommen zwischen der Regierung von Peru und den Vereinigten
Staaten erfolgt sei über die Fahrt von deutschen Schiffen aus
peruanischen Häfen nach den Vereinigten Staaten. 5000 Wei-
schiffen wurden beschlagnahmt.

Moskau, 11. September. Das gegenwärtig in Moskau
tagende Kirchenkonkordat beschloß die Veranstaltung einer öffent-
lichen Sammlung zu Gunsten eines Fonds für Patriarchen
und Kirchenverwaltung. Die Mitglieder des Konkordats erhielten
den Befehl, das Storchjaskischenski-Kloster, das der Mehrzahl
der Teilnehmer zur Unterkunft diene, zu räumen. Infolge-
dessen gilt der Abbruch des Konkordats als bevorstehend.

Amsterdam, 11. Sept. Aus den Vereinigten Staaten
wird gemeldet, daß die dritte Kriegsanleihe 4176 Milliarden
Dollar in 18 Millionen Zeichnungen ergeben habe.

Basel, 11. Sept. Wie die „Agenzia Stefan“ aus Rom
meldet, ist dort eine Mission des japanischen Roten
Kreuzes eingetroffen.

Cagesnachrichten.

Schneidemühl, 11. Sept. Schwerer Eisen-
bahnzusammenstoß. (Amtliche Meldung.) Gestern 4.55
Uhr früh ist bei Blockstelle Pöbste kurz vor dem Bahnhof
Schneidemühl in Km. 24 der Strecke Bromberg—Schneide-
mühl der Kinder-Sonderzug 224 M.-Gladbach in-
folge Ueberfahrens des Haltesignals auf den Schluß des Gü-
terzuges 7592 aufgefahren. Der erste Wagen des Kinder-
Sonderzuges wurde in den Packwagen hineingeschoben und
bis auf vier Wägel zertrümmert. Vom Güterzuge sind
acht Wagen beschädigt oder zertrümmert. Getötet sind
der Schlußschaffner des Güterzuges, ein Mann und 33
Kinder. Verletzt sind eine Frau und 15 Kinder leicht
und zwei Kinder schwer. Die Schuldfrage ist noch un-
bekannt. — Man erinnert sich, daß im vorigen Jahre
bereits ein ähnlicher Unfall auf der Strecke Berlin—Sten-
dal bei der Station Schönhäusen stattgefunden hat, bei dem
am 17. Oktober ein Fernzug, der Kinder aus der Gegend
von Tüchel nach dem Rheinsand brachte, auf einen Güter-
zug auffuhr. Dabei wurden 25 Kinder getötet, die meis-
ten im Schlaf, da das Unglück sich in den frühen Morgen-
stunden ereignete. Auch damals stammte die Mehrzahl der
Kinder aus M.-Gladbach.

Berlin, 11. Sept. (B.A. Nichtamtlich.) Schreckliche
Aufklärung fand das Verschwinden des 67 Jahre alten
Geldbriefträgers Weber. Beim Abbruch der Häuser in der
Spanbauer- und Kaiser-Wilhelm-Straße durch Kriminalbeamte
wurde heute nachmittag im vierten Stock des Erdgeschosses
Spanbauers Straße 39-41 in der Wohnung des Schneide-

Wines Marie Nühle, geb. Jandmer, des Geldbriefträgers in
einem der beiden Vorzimmer auf einem Sofa sitzend mit durch-
schüttelter Kehle tot aufgefunden. In einem anderen Zimmer
hand man die Wohnungsinhaberin Frau Nühle in einer furch-
baren Blutlache tot am Boden liegend auf. Nach den bisher
angestellten Ermittlungen sollen vor kurzer Zeit bei der Witwe
Nühle zwei junge Vurschen ein Zimmer abgemietet haben.
Diese hätten Frau Nühle und dann den Geldbriefträger er-
mordet haben.

Guben, 11. Sept. Ein schweres Verbrechen
wurde hier entdeckt. Die 40 Jahre alte Frau Berta Resche aus
Guben, deren Mann im Felde steht, hat vor 14 Tagen
ihre 35 Jahre alte Schwägerin, die unverheiratete Mar-
garete Resche, mit der sie zusammenwohnte, im Verlaufe
eines Streites erdürgt. Die Leiche hat sie dann im Keller
vergraben. Die Täterin wurde verhaftet.

München, 11. Sept. Um dem Treiben des Licht-
schenen Gefindels entgegenzuwirken, hat das General-
kommando die Errichtung von drei Arbeitslagern ange-
ordnet, in denen alle verdächtigen Personen unter militärischer
Aufsicht gegen Beschäftigung, Verpflegung und Unterkunft einer
gemeinnützigen Beschäftigung zugeführt werden. Die Maßnahme
soll später auch auf arbeitsfähige Frauen und Jü-
nger ausgedehnt werden. Eine Anzahl Personen ist be-
reits in ein Lager bei Weßling zu Kulturarbeiten abge-
schoben worden.

Lokales.

Vorsicht beim Verkauf von Kriegsan-
leihe. Feindliche Agenten versuchen nachgewiesenermaßen
das Gerücht auszustreuen, an deutscher Kriegsanleihe würde
man unbillige Verluste erleiden. Dieses Gerücht gehört zu
den allerrassigsten feindlichen Mitteln, unsere deutsche
Sache zu schädigen, wenn wohl auch kaum jemand so töricht
sein dürfte, darauf hereinzufallen. Als Warnung aber mag
immerhin jene Feststellung veröffentlicht werden, damit je-
dermann weiß, wer dahinter steht, wenn derartige Gerüchte
irgendwo auftauchen. Ausgeschlossen ist natürlich nicht, daß
es feindliche, aber schmutzige Menschenfreunde aus reiner
Gewinnsucht Kriegsanleihe unter der Hand aufzukaufen ver-
suchen, indem er sich jenes Gerüchte zu eigen macht. Aber die
Hauptfrage ist, daß sich niemand durch solche Redereien be-
irren läßt und sein gutes Geld sinnlos verstreut. Wer
verkauft muß, gehe geraden Weges zur Reichs- oder einer
anderen Bank, einer Kreditgenossenschaft oder Sparkasse.

Rhiffhäuserbund und Kriegsbeschädigte.
Der Rhiffhäuserbund der Deutschen Landes-Kriegerverbände
beschäftigte sich in seiner diesjährigen Vertreterversam-
lung auf dem Rhiffhäuser mit seinem infolge des Krieges
erheblich gewachsenen Aufgabebereich. Die Neubildung von
Kriegsbeschädigten- und Kriegsteilnehmerverbänden hält der
Rhiffhäuserbund mit seiner bereits bestehenden Organisation
von drei Millionen Mitgliedern und seinen weitgehenden
Unterstützungseinrichtungen für unnötig, er ist jedoch bereit
zu kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit den neuen Verbänden,
soweit sie, wie die Kriegervereine, po-
litisch neutral sind. In mehreren Fällen findet ein solches
Zusammenarbeiten mit neuen Verbänden bereits statt. Die
seit langem schwebende, eingehend erhobene Frage der Ver-
einheitlichung der Organisation im Kriegervereinswesen
wurde in der Weise zur Lösung gebracht, daß der aus
einer Reihe von norddeutschen und mitteldeutschen Lan-
desverbänden bestehende „Deutscher Kriegerverbund“ in den
„Rhiffhäuserbund“ aufgeht unter Uebertragung seiner wirt-
schaftlichen Einrichtungen auf den Preussischen Landes-Krie-
gerverband. Der neue Gesamtverband soll sodann den Na-
men „Deutscher Kriegerverbund“ annehmen.

Die Haselnüsse sind demnächst reif. Es ist eine
immer wiederkehrende bekannte Unsitte der Kinder, die
Sträucher zu früh zu plündern, solange der innere Kern
noch nicht ausgereift ist. Sehr viel Nüsse gehen dadurch
alljährlich in Verlust, was in der gegenwärtigen Zeit be-
sonders wenig zu wünschen ist. Es würde sich deshalb viel-
leicht empfehlen, wenn sowohl seitens der Eltern, als auch
seitens der Schule darauf hingewirkt würde, den Kindern
diese Unsitte zu legen. Der hohe Fettgehalt der Nüsse
macht diese zu einem wertvollen Nahrungsmittel, an dessen
Erhaltung uns unbedingt gelegen sein muß. Das Ab-
plündern der Nüsse darf nicht vor Mitte Oktober erfolgen,
wenn der Kern völlig ausgereift sein soll. Die jetzt noch
weißlich-grünen Nüsse sind in diesem Zustande noch völlig
ungenießbar, reifen auch in abgeplücktem Zustande nur
wenig oder garnicht nach.

Provinz und Nachbarchaft.

Ridda, 11. Sept. Der Nachtwächter Kühn aus Gels-
Ridda, der des Wortes an den Schwestern Joh und Enders in
dem Himmelsbacher Zügelwerk bestraft wurde, ist aus der Haft
entlassen. Dagegen wurde ein Heger als der Tat ver-
dächtig festgenommen.

Schiff a. R., 11. Sept. Bei einem Einbruch in das Wirt-
schafts- von Herber stelen den Dieben für annähernd vierzig-
tausend Mark Waren in die Hände. Auf die Ermitt-
lung der Diebe wurden von der Firma 1000 Mark Belohnung
ausgesetzt.

Frankfurt, 11. Sept. Auf dem Wege nach dem Post-
schekamt wurde vor einigen Tagen ein 21jähriger Kaufmann
von einem etwa 30jährigen Soldaten überfallen, gewürgt und
seiner Geldtasche mit 3120 Mark beraubt. Der Täter
ist entkommen.

Kassel, 11. Sept. Als Räuber des Polizeidiener
Giebe, der in den preussisch-holländischen Grenzgebieten von
Wibberern erschossen wurde, ist der Fabrikarbeiter Friedrich
Sielmann aus Wipperfurth verhaftet worden.

Köln, 11. Sept. Der 5. etm an der Ukraine be-
schäftigte heute Morgen den Dom, bestieg auch den Turm, um die
Aussicht über die Stadt Köln von dort aus zu genießen. Nach
der Befestigung begab er sich in die Stadt, wo er verschiedene
Einkäufe machte. Nachmittags 3 Uhr erfolgte die Wache nach
Villa Hügel bei Essen.

Letzte Nachrichten.

U-Boot, heute.

Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Um England herum versen-
kten unsere U-Boote 10000 Btr.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Admiral Scheer zum U-Boot-Krieg.

Dresden, 12. Sept. In einem Vortrag der konse-
rative Reichstagsabgeordnete Dr. Widgrube ein Gespräch wie-
der, das er kürzlich mit dem Admiral Scheer, dem Chef des
Admiralstabes, gehabt hat. Dieser sagte: Nicht gutem Gewissen
können Sie vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augen-
blick zweifle, England mit den U-Booten an den Verhand-
lungstisch zu bringen; nur muß ich es ablehnen, mich auf
einen bestimmten Zeitpunkt festzuliegen.

Prinz Friedrich Karl von Hessen-Kasseler Kronprinz?

Kopenhagen, 12. Sept. Nach einem Telegramm aus Kopenhagen hat Prinz Friedrich Karl von Hessen sich bereit erklärt, die Königskrone Finnlands anzunehmen. Der finnische Landtag tritt am 23. September zusammen. Eine Bekräftigung der Nachricht steht noch aus. (D. Red.)

Regierung und Wahlreform.

Berlin, 12. Sept. Der Reichskanzler Graf Hertling wird, wie der „Vol.-Anz.“ hört, in den nächsten Tagen die Führer der Reichstagsfraktionen getrennt empfangen. Der vorgesehene Besprechung zwischen dem Reichskanzler, dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. Friedberg und dem Minister Dr. Drews folgen Besprechungen zu Grunde über die Faltung der Regierung zu den schwebenden Beratungen über die Wahlrechtsvorlage in der Kommission des Herrenhauses. Wie der „Vol.-Anz.“ von eingeweihter Seite hört, ist die Regierung nach wie vor fest entschlossen, falls eine Einigung über die Landtagswahlrechtsfrage nicht in einer Form zustande kommt, wie sie der Regierung annehmbar erscheint, den Landtag aufzulösen. Auf der anderen Seite wird man sich aber nicht davon abbringen lassen, dem Herrenhaus die Möglichkeit zu gewähren, einen so schwebeliegenden Reformvorschlag nach allen Möglichkeiten hin gründlich durchzuerörtern.

Partei-Beratungen.

Berlin, 12. Sept. Wie der „Vol.-Anz.“ hört, tritt am Dienstag, dem 17. Sept., der geschäftsführende Ausschuss der nationalliberalen Partei zusammen, um Stellung zur Reform des Landtagswahlrechtes und zur Frage der etwa notwendig werdenden Neuwahlen zu nehmen. Die konservative Fraktion des Landtags versammelt sich schon am 20. d. Mts. zu einer Besprechung. Die Nationalliberalen und die Parlamentarier.

Berlin, 12. Sept. Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: Was die in letzter Zeit wieder stärker sich regenden Strömungen für eine Erweiterung des parlamentarischen Einflusses in dieser oder einer anderen Regierung betrifft, so besteht bei der nationalliberalen Reichstagsfraktion wenig Neigung, hierin aktiv initiativ mitzuwirken.

Hoch Politisch im Berliner Rathaus.

Berlin, 12. Sept. (T.L.) Im Berliner Rathaus hat die unabhängige sozialdemokratische Fraktion folgenden schleunigen Antrag eingebracht: Mit Rücksicht auf die durch den Krieg herbeigeführte und täglich wachsende Notlage der Berliner Bevölkerung, die sich vor allem in der Verschlechterung ihrer Ernährung, in der Herabsetzung ihrer gesamten Lebenshaltung und in der Zunahme der Kriminalität und der Sterblichkeit ausdrückt, wolle die Stadtverordnetenversammlung beschließen, den Magistrat zu ersuchen, zusammen mit ihr eine Petition festzustellen, worin der Herr Reichskanzler ersucht wird: 1. sofort Friedensbesprechungen einzuleiten und 2. zur Vorbereitung erfolgreicher Friedensverhandlungen mit allen Kräften auf die Schaffung demokratischer Einrichtungen im Deutschen Reich und in den Bundesstaaten hinzuwirken.

Buchanans Aufruf für den Jaren.

Bern, 12. Sept. (T.L.) In einer Ansprache vor dem englisch-russischen Klub sollte der ehemalige Botschafter in Petersburg, Sir George Buchanan, dem Andenken des Jaren einige Worte. Er tadelt die Gefühlslosigkeit, mit der die Nachricht von der Ermordung des Jaren in England aufgenommen worden und erzählte unter anderem, daß er in letzter Stunde dem Jaren die Ernennung eines fortschrittlichen Kabinetts angetragen habe. (?) Nikolaus II. verbat sich jedoch eine derartige Einmischung. Buchanan forderte, daß ein neues Rußland aus der Intervention der Entente entstehen müsse. (!)

Die französischen Vertreter auf der Londoner Sozialistenkonferenz.

Genf, 12. Sept. (T.L.) Die internationalisierte Arbeiter- und Sozialistenkonferenz wird in der nächsten Woche in London stattfinden. Der allgemeine Arbeiterbund und die sozialistischen Parteien haben ihre Delegierten für die Konferenz ernannt, die Ende der Woche nach London abreisen werden. Wie das „Journal“ meldet, wird Gompers nach Schluß der Konferenz nach Paris kommen.

Verantwortl. Schriftleiter: Hans Albrecht in Dillenburg.

Ämliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die betreffenden Herren Bürgermeister benachrichtige ich, daß der Pensionskassenverband für Gemeindeforschungsbeamte des Reg.-Bez. Wiesbaden zu Wiesbaden angewiesen worden ist, die Zahlung der Altersbeihilfen und Teuerungszulagen an die in den Ruhestand versetzten Gemeindeforschungsbeamten des hiesigen Bezirks beginnend am 1. Oktober überweisen zu lassen. Die Veranlagung des Mehles kann somit sofort erfolgen. Der Einfachheit wegen empfiehlt es sich, das Mehl auf die Fleischkarte auszugeben.

Dillenburg, den 6. September 1918.

Der königliche Landrat.

Erfüllung von Mehl.

Für den Fall von Mehl in der zweiten fleischlosen Woche. Für die am 9. September beginnende zweite fleischlose Woche werden als Ersatz für den Wegfall der Fleischversorgung ebenfalls 185 Gramm Mehl für jeden Unterforsorgten pro Woche ausbezahlt. Der für die einzelnen Gemeinden erforderliche Mehlbedarf ist bereits angewiesen und in den Rechnungen enthalten, die den Gemeinden auf die Versorgungszeit vom 16. September bis 15. Oktober überreicht sind. Die Veranlagung des Mehles kann somit sofort erfolgen. Der Einfachheit wegen empfiehlt es sich, das Mehl auf die Fleischkarte auszugeben.

Dillenburg, den 7. September 1918.

Der königliche Landrat.

Särge,

eichene, eiserne, Zinkfärge, alles auf Lager. Übernahme von Überführungen.

Pauls Ahrnschopf, Dillenburg.

Dienstmädchen,

das etwas kochen kann und Hausarbeit versteht, in kleine Familie bei guter Verpflegung und Behandlung gesucht.

Frau Dr. Heuber, Frankfurt a. M., Güntersburg-Allee 77.



Achtung!

Sabte Freitag, Samstag u. Montag eine Partie

schwere Ferkel

lowie grobe

Läufer Schweine

bittig zum Verkauf. Für Wiederverkäufer günstige Gelegenheit.

Fr. Schütz, Viehhändler, Eltern bei Siegen.

Gute

Milchziege

zu kaufen gesucht.

Postkassener Becher, Saiger.

Gebrauchte

Nähmaschine

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Mein früherer

Eisweiber

in der Markbach, circa 64 Ruten groß, zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu Gärten und Bauländen.

Franz Rahm.

Junger Mann mit guter Schulbildung als

Rehring

für unser kaufmännisch. Büro gesucht.

Minerva-Hülle Saiger.

Wegen Erkrankung meiner langjährigen Köchin suche ich für sofort oder 1. Oktober eine andere

Köchin,

die im Kochen und Einmachen gut bewandert ist. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften an

Frau Bergerat Groebler, Wehlar, Saulergasse 36.

Einzelner

Kinderstirnband

von der Bleiche bis zum Rathaus verloren. Abzugeben Hauptstraße 60.



Viel zu früh bist Du von uns geschieden, ach umsonst war unser Flehen. Nun ruhe sanft, Du lieber guter bis wir uns droben wiedersehen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschlus starb am 5. Sept. im Lazarett in Strahburg unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Enkel, der

Train-Reiter Adolf Sain,

3. Eskadr. Train-Gr.-Abteilung 15,

in blühender Jugend von 18 Jahren, nach kurzer schwerer Krankheit.

In tiefem Schmerz

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedr. Wilh. Aug. Sain.

Trobnhausen, den 11. Sept. 1918.

Nun ruhe sanft Du gutes Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.



Am 5. Sept. starb in einem Lazarett in Strahburg im Dienst fürs Vaterland unser treues Mitglied, der

Train-Reiter Adolf Sain

im blühenden Alter von nahezu 18 Jahren. Der treue Gott hat ihn zum Glauben und zum Schauen geführt. Wir aber betrauern in ihm eines unserer eifrigsten Mitglieder und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Jünglingsverein u. Rosanen-Chor

Trobnhausen (Dillr.).

Belzwaren!

Durch frühzeitigen Einkauf erlaube ich mir, mein ausgewähltes reichhaltiges Lager in günstigen Preislagen zur günstigen Berücksichtigung zu empfehlen.

Größtes Teilsortiment

zur Neuanfertigung nach jedem Wunsche.

Belz-Jackets und

Mäntel nach Maß.

Umarbeitungen in kürzester Frist.

Max Seidel, Siegen

Kürschnermeister.

Erteile gründl. Klavierunterricht

(auch vorgeschrittene Schüler) gegen mäßigen Preis. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Siegener Fröbel-Seminar

Das neue Semester zur Ausbildung von Gärtnerinnen und Kinderpflegerinnen beginnt den 8. Oktober im Saale. Prospekte und Auskunft d. V. M. Gartenstraße 30. Anmeldungen bis zum 4. Okt. er.

Einkochgläser und Dichtungsringe

in allen Größen bei

Wilhelm Faj, Saiger



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Freund

Beireiter Ernst Becker

in einer Mienenwerfer-Komp.

im Alter von 22 Jahren am 25. August auf dem Felde der Ehre gefallen ist.

Wie vom Baum die Blüten fallen, also sankst auch Du hinab. Und so früh gingst Du uns allen schon voran ins kühle Grab.

Deinen Fleiß und all' Dein Streben hat der Tod zu nicht gemacht, und Dein jugendliches Leben schlummert nun in Grabesnacht.

Doch es schwang sich Deine Seele zu des ewigen Vaters Thron; Dort, wo das Dunkle hellt und dem Glauben wird sein Lohn.

Dort in unermeßlichen Sphären, in des Himmels reinstem Licht wird Dich Gottes Huld verklären, darum, Brüder weinet nicht.

Vah! o laßt die Trauerlieder; — Blumen blühen und vergehen, jenseits sehn wir all' uns wieder wenn wir selig auferstehen!

Gewidmet von seinen Freunden:

Adolf Kees. Gustav Franz,

Bellerbilla, den 10. Sept. 1918.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratsschlus gefallen, meine herzlichgeliebte Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Leucke

geb. Burmann

am 10. September, abends 7 Uhr im Alter von 34 Jahren im festen Glauben an ihren Heiland sich zu nehmen in die ewige Herrlichkeit.

In tiefem Schmerz

Wih. Leucke nebst 4 Kinder
Familie Frh. Burmann
Familie Wih. Leucke Wwe.
Familie Friedr. Frh.
Familie Frh. Burmann

Steinbrücken und Frankreich.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. September nachmittags 1½ Uhr statt.